

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
halbjährlich 48 fr.
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Pro. 99.

1. September 1859.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß- Bescheides.
Gerihtsnotariat Belzheim.	3. Aug. 1859.	Rudersberg.	+ Johann Gottlob Abele von Rudersberg, Schulamtsverweser zu Hegenlohe.	Samstag den 10. Sept. d. J. Nachmittags 2 Uhr.	Nächste Gerichts- sitzung.

G m ü n d.

Geschworene betreffend.

Unter Bezugnahme auf Art. 57 bis 67 des Gesetzes vom 14. August 1849 über die Schwurgerichte werden sämtliche Orts-Vorstände des Bezirks hiemit erinnert, die Urliste zur Wahl der Geschworenen für dieses Jahr rechtzeitig, d. h. längstens bis zum 10. Sept. d. J. hieher vorzulegen.

Den 31. August 1859.

Oberamtsrichter Römer.

G m ü n d.

Brodt-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernenbrod kosten 17 fr.
6 Pf. schwarzes dto. " 15 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
7 Loth 3 Ouent.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 1 fl. 35 fr.
Am 31. Aug. 1859.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.

vd. R. Oberamt. Schemmel.

Forkamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Das zu verkaufende, in verschiede-

nen Waldtheilen als Scheidholz angefallene Material besteht im Ganzen in 22 tannenen Säglößen, 4 Baumstammen und 7 1/2 Klaftern, meist tannennem Brennholz, worunter etwas Laubholz und 1/2 Klst. tannene Rinde. Der Verkauf findet statt:

- 1) Freitag den 9. Sept. l. J. in den Waldtheilen Aefere, Burgholz, Lichteneiche, Häfnerschlag Schulzenbau, Sommerrain und Fahrhalde. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Edelmannshof.
- 2) Samstag den 10. Sept. l. J. in den Waldtheilen Dreblade, Weisgurgel, Weigeläberg, Burg-

steig und Kenzenbühl. Zusammenkunft

Morgens 8 Uhr bei Obersteinenberg. Schorndorf, 23. August 1859. R. Forkamt. Plieninger.

G m ü n d.

Keller-Verpachtung.

Der unter dem Fuggereige bäude liegende Keller gegen Mitternacht wird am Samstag den 10. Sept. d. J. Morgens 8 Uhr für die Zeit vom 1. Okt. 1859 bis 11. Nov. 1864 auf der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung im öffentlichen Aufstreich verpachtet. Den 31. August 1859. Stadtpflege. Hahn.

G m ü n d.

Obst-Verkauf.

Der heurige Obst-Ertrag in dem Untersee'schen Graben vor dem Schmidthor und von dem Graben beim Hennenhördle wird auf den Bäumen am

Samstag den 3. Sept. d. J.

Morgens 8 Uhr im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber in die gedachten Güter eingeladen werden. Den 31. August 1859.

Stadtpflege.
Hahn.

Herlikofen.

Farren-Verkauf.


Die Gemeinde verkauft ihren zur Nachzucht nicht mehr tauglichen

Farren, am nächsten
Freitag den 2. Sept. d. J.
Mittags 12 Uhr
auf dem Rathszimmer. Liebhaber
werden hierzu eingeladen.
Den 30. August 1859.
Schultheiß A bele.

Vermischte Anzeigen.

^{c1)} G m ü n d.
Arbeiter-Gesuch.
Zwei gute Arbeiter finden
dauernde Beschäftigung bei
Schwab,
Schuhmachermeister.

G m ü n d.
Offene Stellen.
Ein hiesiger Graveur nimmt
1 oder 2 Lehrlinge unter ganz
billigen Bedingungen in die Lehre.
Der Eintritt könnte sogleich ge-
schehen, wo? sagt die
Redaktion.

^{c1)} G m ü n d.
Zu verkaufen.

Zwei gute Zugpferde,
worunter ein 5 Jahre
alter trächtiger Braun,
hat zu verkaufen
Kutscher Rothhardt.

Dieses Mittel hat noch das^{c1)}
vor andern Zahnmitteln sehr
Empfehlenswerthe, daß ihm der
widerliche unangenehme Ge-
schmack und Geruchs-Eindruck
aller andern fehlt.
Dies bezeugt:
München, 2. Okt. 1855.
Dr. v. Weißbrod,
Ober-Medicinal-Rath und
Universitäts-Professor.

G m ü n d.
Verlorenes.
Auf dem Wege vom Schmid-
thor bis in's Schießthal ist am
Sonntag Abend ein silberner Reit-
peitschknopf, einen Windhunds Kopf
vorstellend, verloren gegangen. Der
Finder wird ersucht, denselben ge-
gen gute Belohnung abzugeben
bei Hrn. Bäckmeister Schabel
auf dem Meer.

^{c1)} G m ü n d.
Zahnrath-Auktion.
Donnerstag den 7. Sept.
von Nachmittags 1 Uhr an
werden im Hause des Buch-
händler Schmid verschiedene
entbehrliche Möbel, darunter 1
Sopha, Sessel, 1 Secretair, 1
großer Komod, 2 kleine Komode
1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 schö-
nes Kinderkaiischen, Kinderspiel-
Waaren, Glas, Porcellan und
verschiedene Hausgeräthe gegen
baare Bezahlung zum Verkauf
gebracht.

G m ü n d.
Verlorenes.
Letzten Sonntag ging ein halb
paar Bouton verloren. Der Fin-
der möchte es gegen Belohnung
bei der Redaktion abgeben.

G m ü n d.
Verlorenes.
In der Nacht vom Samstag
auf den Sonntag ist zwischen
Hussenhofen und Böbingen eine
elegante englische Fahrpeitsche
verloren gegangen. Der Finder
wolle solche gegen 1 fl. Belohnung
der Redaktion übergeben.

^{c1)} G m ü n d.
Fässer feil.
Drei in gutem Zustande be-
findliche grüne ovale Weinfässer,
ein rundes 2 Eimer 7 Zmi, ein
ovales 6 Eimer, und ein beßglei-
chen 15 Eimer haltend, hat zu
verkaufen

^{c1)} G m ü n d.
Geld auszuleihen.

Bis 1. Oktober habe
ich 700 fl. in einem
oder zwei Posten Auf-
trags gemäß auszu-
leihen.
Stadlinger.

Joseph Ziegler,
Mehlhändler.
G m ü n d.
Eingestellter Hund.
Den 28. August hat sich eine
gelbe und graugesprengte Bul-
dogge eingestellt. Der Eigenthümer
kann denselben gegen Ersatz bei
mir abholen.
H. Fischer
auf dem kalten Markt.

^{c1)} G m ü n d.
Bei der Unterzeichneten sind
zu haben:
Steuer-Bettel
zu Forderungen an die
Forstämter.
Fr. Löchner'sche
Buchdruckerei.

Franzbranntwein
empfehl **William Lee** mit Salz als bewährtes,
sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahn-
weh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen
aller Art u. u.
Derselbe ist nebst Gebrauchs-Anweisung à 15 kr.
per Fläschchen zu haben in der Brantweinhandlung von
Aug. Kallhardt in Ulm,
sowie bei
F. A. Köhler-Säberle in Gmünd.

Der Königl. bayer. privilegirte
H o f f m a n n'sche
Zahn-Balsam,
welcher die heftigsten Schmerzen
in einer Minute stillt, das Zahn-
fleisch kräftigt, die wackelnden Zähne
befestigt, die gesunden Zähne sehr
schön erhält, die angegriffenen vor
gänzlichem Verderben schützt, und
einen angenehmen Geruch im Munde
hervorbringt, ist zu haben bei
Ignaz Deibele in Gmünd.

Z e u g n i ß:
Unter den vielen Attesten, welche
die Heilkräfte des Hoffmann'schen
Zahn-Balsams bekräftigen, wollen
wir nur eines hervorheben:
Der Unterzeichnete überzeugte
sich bei eigenen Zahn-Schmerzen
(Folge cariösen Verderbnisses ei-
nes Backenzahnes) von der aus-
gezeichneten und andauernden
schmerzstillenden Wirkung des
Zahn-Balsams des Hofmalers
Jof. Hoffmann dahier.

Mailändischer Haarbalsam.

**Zeugniß über die außerordentliche Wirksamkeit des Mailändischen Haarbalsams *] zur Erhaltung, Verschönerung
Wachsthumförderung und Wiedererzeugung der Haare in schönster Fülle und Glanz.**
"In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folg
einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich, den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn
Carl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern, zu meinem nicht
geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit
fehre dichten Haaren besetzt ist; ich kann daher nicht umhin, Herr Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen,
sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich
anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842.
Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird hiemit amtlich bestätigt.
Carl Gottlieb Häffner, Secklermeister.
Memmingen, den 15. September 1842.
Der Bürgermeister von Wacht.
(L. S.) Stadt-Magistrat.
*] Vorräthig in großen Gläsern zu 54 fr. und in kleinen zu 30 fr. nebst Gebrauchsanweisung mit vielen anderen ärzt-
lichen, amtlichen und Privatzeugnissen bei

Franz von Auer's Wittve in Schwäbisch Gmünd.

Telegraphische Berichte.
Paris, 30. August. Der „Constitutionnel“ spricht sich
über die Frage der italienischen Herzogthümer aus. Der Kaiser
habe in Villafranca ohne Widerstreben die Restauration der frü-
heren Fürsten angenommen. Frankreich halte sich für berechtigt,

Italien weise und gemäßigte Rathschläge zu ertheilen. Wenn
es sie nicht befolge, so sei dies zwar betrübend, man werde sie ihm
jedoch nicht mit Gewalt aufdringen.
Modena, 29. August. Eine Deputation der Nationalver-
sammlung, gebildet aus Kommandeur Malmusi, Marquis Fon-

tanelli, Graf Ancini, ist heute nach Paris abgereist und mit ganz spezieller Mission bei dem Kaiser Napoleon beauftragt.

Württemberg.

Waiblingen, 28. August. Es hat freudig überrascht, daß unsere Remthalbahn unter den neu genehmigten Eisenbahnen zuerst in Angriff genommen wird. Expropriation der Güter ist hier und in der Umgegend auf keine Schwierigkeiten gestoßen und die Güterkäufe sind, so viel man hört, dem Abschluß nahe. Bei den Erdarbeiten wird sich der ameisenartige Fleiß unserer Bevölkerung gewiß nicht verbergen.

Oberjesingen, Oberamt Herrenberg, 29. Aug. Gestern Abend um 5 Uhr kam hier ein Knabe auf eine Weise um das Leben, die sich leider schon öfters wiederholt hat. Die beiden Knaben eines hiesigen Bürgers, der eine im Alter von 12, der andere von 10 Jahren, trieben gestern Abend ihre Kühe auf die Weide. Dem jüngeren Knaben fiel nun ein, den Strich, an welchem er die Kuh führte, um seinen Hals zu schlingen. Die Kuh wurde aber scheu, lief rasch davon und schleifte das arme Kind eine Strecke weit hinter sich her. Als die Kuh stehen blieb, trat sie auf das Kind, welches so bedeutend verletzt wurde, daß es schon den Geist aufgab, ehe es in das elterliche Haus zurückgetragen werden konnte. Es ist dieß ein Unglücksfall, der sich schon so oft wiederholt hat, daß Eltern, welche Vieh halten, ihre Kinder nicht genug vor solchen gefährlichen Spielereien warnen können.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Den Bulletin, welche den Zustand Sr. Maj. als in der Besserung begriffen schilderten, folgte heute ein wieder zu Besorgnis Anlaß gebender Bericht. Die bedeutende Kräftigung, welche nach Ueberwindung der letzten Krisis eintrat, läßt jedoch hoffen, daß diese vermuthlich in Folge der großen Hitze eingetretene Abspannung nur eine vorübergehende sein werde. Man sah den König in den letzten Tagen wiederholt am Fenster mit der Beschäftigung von Bauplänen beschäftigt. Se. Maj. empfangen Besuche seiner nächsten Umgebung sonst fern stehender Personen und zeigten bei allen diesen Gelegenheiten regen und freundlichen Antheil. Die vorgestellten Personen wurden sämmtlich auf den ersten Blick erkannt.

Berlin, 28. Aug. Das „Preuß. Volksbl.“ schreibt: Von mehreren Seiten wird mitgetheilt: im Seebad Ostende werde während der Anwesenheit des Prinz-Regenten eine wichtige Besprechung mehrerer Diplomaten Preußens, Rußlands, auch Englands stattfinden.

Berlin, 28. August. Die Stadtverordneten haben in ihrer vorgestrigen Sitzung 10,000 Thaler als Beitrag der Stadt Berlin für die Humboldt-Stiftung bewilligt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. August. Unter den seltenen Fällen von Verwundung, die gegenwärtig in den Militärspitälern um Wien und Umgegend in Behandlung sind, dürfte der folgende wohl zu den merkwürdigsten gehören. Ein noch ganz junger Mann war von einer Gewehrkugel in den Bauch getroffen worden. Die Kugel drang in der Nähe des Nabels ein, durchbohrte den Darm und schlug durch die Rückseite des Körpers eine Oeffnung neben der Rückenwirbelsäule, wo sie nach Außen gelangte. In der Regel führt eine solche Darmverletzung baldigen Tod herbei. Bei diesem Verwundeten haben sich aber an den beiden Schußöffnungen Verwachsungen der Art gebildet, daß der Darminhalt sich durch dieselben nach Außen entleert. Der junge Mann, der von Palma nuova bis Nabresina mittelst der Tragbahre und von dort per Eisenbahn in der schonendsten Weise in das Militärhospital zu Gegendorf transportirt wurde, ist zum Skelett abgemagert; nichts desto weniger hofft der behandelnde Arzt ihn am Leben erhalten zu können.

Schweiz.

Zürich, 29. August. Gestern waren der französische und der österreichische Bevollmächtigte in Konferenz.

Türkei.

Konstantinopel, 20. August. Der Großherr ist seit

einigen Tagen derart gefährlich erkrankt, daß nur den Aerzten der Zutritt zu ihm gestattet ist. Ueber seinen wahren Zustand dringen nur sehr ungewisse Gerüchte ins große Publikum. Häufige Zusammenkünfte des k. k. österreichischen Internuntius und des französischen Gesandten machen viel von sich reden.

Indien.

Aus Calcutta, 18. Juli, schreibt der Times-Correspondent: Fünftausend Europäer haben bereits ihren Abschied genommen, und noch hat man keine Meldungen von den Berggegenden, aus Bombay oder Madras. Man erwartet, daß noch 4000 dem Beispiel der andern folgen werden, und die Armee der alten Kompagnie kann nun als aufgelöst betrachtet. Die Leute sagen offen, daß die Aussicht, von Indien fortzukommen, einen unwiderstehlichen Reiz für sie hat. Das 2. Füsilierregiment z. B. hatte an der Bewegung gar nicht Theil genommen, noch irgend eine Forderung erhoben, aber im Augenblick, da die Ordre erschien, nahm die Hälfte des Regiments, aus 450 Mann bestehend, den Abschied. Die Sergeanten gehen eben so zahlreich, wie die Gemeinen. Einige hoffen auf Wiederaufnahme, Andere auf das Handgeld der Admiralität. Viele sagen, daß ein europäischer Krieg sicher sei, aber die große Mehrheit ist einfach von der Lust nach Veränderung getrieben und von jenem tiefen Ekel am Leben in Indien, der, wie ich Ihnen so oft gesagt, zu einer furchtbaren Gefahr heranwächst, der die Offiziere der k. Armee in Schaaren heimtreibt, und die Soldaten weitreiben würde, wenn sie fort könnten. Sogar die Schanzgräber (Sappers) gehen, die doch eine sehr hohe Löhnung beziehen, beinahe das Monopol aller untergeordneten Anstellungen besitzen, und nicht nur thatsächlich, sondern verhältnismäßig besser daran sind, als die bestgestellten englischen Handwerker. Zum Glück für die Regierung sind die Frachten niedrig, und sie hat zum Preise von 17 Pfd. per Mann Transportschiffe genommen. Trotzdem wird die Heimbeförderung der Leute, die Anwerbung, Einübung und Ausübung anderer an ihrer Stelle nicht weniger als 500,000 Pfd. kosten.

Der alte Schmuggler.

(Fortsetzung.)

„So wenig mir, wie meinem Pflegevater, lag der Gedanke an diese Möglichkeit fern. Die Kunstfreier hatten auf das Heiligste behauptet, daß sie selbst von meiner Herkunft nicht das Geringste wüßten, sondern mich von andern Herumstreichern erhalten hätten, Sie händigten meinem Wohlthäter einen Ring ein, den sie zugleich mit mir bekommen, als das Einzige, was möglicher Weise auf die Entdeckung meiner wahren Eltern führen könne.“

„Und besitzt Du diesen Ring noch?“ fragte Busch gespannt.
Schellenberg knöpfte seine Weste auf und zog einen unscheinbaren goldenen Ring hervor, den er an einem Bande um den Hals trug; in der Mitte war ein geschliffener Stein eingesetzt. Busch gab nach genauer Betrachtung den Ring zurück, indem er enttäuscht sagte: „Es ist kein Familienwappen, sondern dem Anschein nach eine antike Kamee. Dennoch läßt sich immerhin annehmen, daß nur Leute aus den besseren Ständen im Besitze dieses Stückes gewesen sind. An geeigneten Versuchen zur Auffindung einer Spur werdet Ihr es nicht haben fehlen lassen?“

„Mein Pflegevater hat zahlreiche Ankündigungen erlassen, hat alle möglichen alte Zeitungen durchstöbert, doch umsonst. Vom Obristen erfuhr ich, daß ich mein Hauptquartier nicht in Ebersburg selbst, sondern eine Stunde davon hart an der Grenze bei einem wohlhabenden Landwirthe aufschlagen soll, welcher die Absendung des Detachements am eifrigsten betrieben hat.“

„So hast Du wenigstens auf guten Willen Deines Quartiergebers zu rechnen.“

Nachdem die Freunde noch dies und jenes besprochen, nahmen sie Abschied von einander. Am nächsten Tage erhielt Schellenberg seine Instruktion und am folgenden Morgen trat er mit fünfzig Mann des Schützenkorps den Marsch nach Ebersburg an. Am dritten Tage erreichte er das Städtchen, ließ darin den größeren Theil der Mannschaft unter dem ältesten Unteroffizier zurück und folgte mit dem Rest einem Führer nach dem Vorwerk „Wolfgrund“.

Nach einem Marsche durch dichte Wälder sah man den Wolfsgrund vor sich. Ein neuerbautes Wohnhaus mit ausgebreiteten Nebengebäuden lag in einem kesselförmigen Thal, das hier am Hauptgebirgsstocke begann. Die tiefsten Stellen am kleinen Bergwasser bildeten Wiesen, zunächst um das Haus dehnten sich Gärten aus, die Bergthalen hinauf zogen sich wohligepflegte Aecker. Mit diesem freundlichen Anblicke stand die weitere Umgebung in scharfem Gegensatz: Berge von wechselnden Formen stiegen ringsum zu bedeutender Höhe empor, tiefe Schluchten zwischen sich mehr errathen, als erblicken lassend, ein gleichförmiger Wald bedeckte das Ganze, nur unterbrochen durch einige senkrechte Felsen. Tiefe Stille herrschte überall.

"Dies ist wundervoll!" rief Schellenberg dem jungen Unteroffizier Winrich zu, der neben ihm herging.

Trocken entgegnete Winrich: "Das werden die Schmuggler auch meinen. Mir kommt es aber etwas unheimlich vor, besonders da es hier ganz an lebenden Wesen zu fehlen scheint."

Darin irrte sich indes Winrich, denn die naheende Cinquartierung wurde allerdings bemerkt und beobachtet. In dem Garten neben dem Hause standen zwei Männer so, daß sie den Weg übersehen konnten, ohne selbst gesehen zu werden. Der ältere Mann in halbländlichem Anzug war von großem und starkem Körperbau, sein braunrothes Gesicht stach gegen das weiße Haupthaar seltsam ab, unter den ergrauten buschigen Brauen leuchteten sonderbare wasserhelle Augen hervor, die zuweilen Gemüthsbelegungen oder Leidenschaften wie in raschen Blitzen zeigten. Der Andere in städtischem Anzug, welcher freilich sehr vernachlässigt und in keinem seiner Theile zusammenfassend war, konnte die jüdische Abkunft nicht verläugnen; in seinem wechselvollen Gesicht sprachen sich unmittelbar hintereinander und oft fast gleichzeitig die verschiedenartigsten und sogar widersprechendsten Eigenschaften oder Stimmungen aus.

Der Jude sagte: "Mit dem Offizier hab' ich gezählt zwölf Mann; 's ist ein schöner Haufen und wird Euch kosten manchen schönen Thaler Geld für die Beköstigung."

Ausweichend erwiderte der Andere: "Du solltest machen, daß Du fortkommst, Feibes, denn die Soldaten brauchen Dich hier nicht zu sehen."

Mit verzogenem Grinsen seines häßlichen Gesichtes sagte Feibes: "Bin nicht neugierig auf die Herren Soldaten, werde später schon machen die nähere Bekanntschaft. Auf Wiedersehen, Marr!"

Als Schellenberg mit seinen Leuten auf dem Hofraume des Gutes Wolfsgrund anlangte, erhoben einige Kettenhunde ein furchtbares Gebell, worauf hier und da ein aus seiner Mittagruhe geschreckter Knecht aus dem Nebengebäude trat oder eine Magd mit stumpfer Neugierde hervorglitzte, aber Niemand schien Miene zu machen, sich der Fremden anzunehmen. Doch jetzt kam Marr in seiner stattlichen Erscheinung aus der Hausthüre.

Der Offizier näherte sich ihm und sagte: "Ich bin der Lieutenant Schellenberg vom Schützenregiment und mit dieser Mannschaft nach dem Wolfsgrunde detachirt; sehe ich den Besitzer des Gutes in Ihnen vor mir?"

Marr war bei dem Anblicke und den Worten des Offiziers ein wenig zusammengefahren und hielt die breite Hand über die Augen, als wollte er den Sprecher möglichst genau betrachten. Dann sagte er rauh: "Ich bin der Besitzer vom Wolfsgrund, aber als ich mich zur Aufnahme des Offiziers und einiger Mannschaft erbot, rechnete ich nicht auf eine so starke Anzahl. Ich kann nur etwa sechs oder sieben Mann unterbringen."

Bestimmt entgegnete Schellenberg: "Meine Instruktion schreibt mir freilich nicht vor, wie viele Schützen ich mit hierher nehmen solle, aber es ist jedenfalls von großem Vortheil, wenn sich hier so unmittelbar an der Grenze ein möglichst starker Posten befindet, und der Obercontrolleur in Ebersburg meinte, es ließen sich im Wolfsgrunde recht gut so viel Leute unterbringen."

"Das mag der Herr Obercontrolleur immerhin meinen, aber ich nehme außer Ihnen höchstens sechs bis sieben Mann auf."

"Und wo wollen die Uebrigen bleiben?"

Nach kurzem Bestinnen sagte Marr: "Die können auf dem Waldhofe gelegt werden, ein altes adeliges Haus, eine gute Bierstube von hier; es ist zwar etwas verfallen, aber es fehlt nicht an bewohnbaren Räumen. Auch liegt eine Mühle dabei, und der Müller wird wohl die Beköstigung übernehmen; ich will den Bedarf an Stroh, Kartoffeln und dergleichen hinschaffen lassen, was ihm fehlt."

"Ist denn das Herrenhaus nicht bewohnt?"

"Ja, aber nur von einer Dame, die sich nicht sehen läßt, und ihrem Dienstmädchen."

"So will ich denn gleich selbst dorthin gehen und mir den Ort ansehen. Finde ich aber keine genügende Räumlichkeit für meine Leute, so müssen sie einstweilen bis auf Weiteres hier untergebracht werden."

Ohne auf das undeutliche Murmeln seines unfreundlichen Wirthes zu achten, traf Schellenberg die vorerst nöthigen Anstalten zur Verpflegung seiner Mannschaft und fragte dann Marr nach dem Wege zum Waldhofe. Nach erhaltenem Bescheid ließ er seine Leute unter Winrichs Aufsicht zurück und trat seinen Weg an, wenig erbaut von der mürrischen und zurückstoßenden Weise seines Wirthes. Aber die Schönheit der Natur nahm ihn bald in Anspruch. Die Thalweitung des Wolfsgrundes verengerte sich, der Bach rauschte über verworrenes Gestein, rechts eine steile Felswand bespülend, links kaum dem Pfade zwischen sich und dem jähen Bergabhange Raum lassend. Plötzlich verbreitete sich das Thal wieder und eine Landschaft von hohem Reiz lag vor dem einsamen Wanderer.

(Fortsetzung folgt.)

Schorndorfer Brod- und Fleisch-Preise

vom 29. August 1859.

8 Pfd. weißes Brod kosten	24 fr.
8 " schwarzes " "	22 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt	7 Loth.
1 Pfund ganzes Schweinefleisch	11 fr.
1 " dito. abgezogenes	10 fr.
1 " Schensfleisch	11 fr.
1 " Rindfleisch	10 fr.
1 " Kalbfleisch	9 fr.
1 " Kuhfleisch	9 fr.

Frankfurter Course vom 30. August.

Bayern:

5% 4. Emission	101 ¹ / ₄ C.
4 ¹ / ₂ %	99 ¹ / ₈ B.
3 ¹ / ₂ %	—

Württemberg:

4 ¹ / ₂ % Obl.	103 B.
3 ¹ / ₂ % dito	93 C.

Baden.

4 ¹ / ₂ % Obl.	101 ¹ / ₂ C.
3 ¹ / ₂ % dito	91 ¹ / ₄ C.

Badische fl. 50	84 ¹ / ₈ B.
fl. 35	53 ⁵ / ₈ B.
Kurbess. Thl. 40	41 B.
Rassau fl. 25	32 ³ / ₄ C.
Ansb.-Gunzenh. fl. 7	7 ³ / ₄ P. ¹ / ₈ C.

Pistolen	9 fl. 31—32 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 56 ¹ / ₂ —57 ¹ / ₂
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 fl. 38—39 fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 27 ¹ / ₂ —28 ¹ / ₂
20 Franken-Stücke	9 fl. 17 ¹ / ₂ —18 ¹ / ₂
Engl. Sovereigns	11 fl. 36 fr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 45 ¹ / ₂ fr.
Franken-Thaler	2 fl. 20 fr.